



Bibelbund
 Die Bibel:
 Ganze Inspiration
 Ganze Wahrheit
 Ganze Einheit

Biblisch Glauben Denken Leben

138

APRIL/MAI 2023

INHALT

Die Epidemie der Einsamkeit und die Antwort der christlichen Gemeinde (Thomas Brewer).....	1
Herausforderung künstliche Intelligenz (Michael Kotsch).....	2
Der Charakter der Bürger von Gottes Reich (Andreas J. Köstenberger)	5
Termine.....	8



DIE EPIDEMIE DER EINSAMKEIT und die Antwort der christlichen Gemeinde

Ich bin ein Millennial, also kurz vor der Jahrtausendwende geboren. Ich bin auf diese Bezeichnung nicht wirklich stolz, die vor wenigen Jahrzehnten aufgekomen ist. Aber ich kenne eben keine Welt ohne Fernsehen, Smartphone oder Computer, sondern habe nur eine Ahnung von so einer Welt. Vor einigen Jahren arbeitete ich in einem Jugendcamp in Maryland als Seelsorger mit. Es gab dort kein Wlan und auch keinen Empfang für das Smartphone. Wir saßen dann üblicherweise abends zusammen und redeten und lachten miteinander. Als meine jüngere Schwester ein paar Jahre später auf diesem Camp war, hatte man ein Wlan mit Zugang zum Internet eingerichtet. Ich fragte sie nach den gemeinsamen abendlichen Gesprächen, die mir in Erinnerung waren, aber es gab diese Treffen nicht mehr. Es waren fast alle in ihren Zimmern, um Emails zu lesen und im Internet zu surfen.

Es ist seltsam, dass eine technische Möglichkeit die Art, wie wir leben, so verändern kann, aber sie hat es getan und tut es weiterhin. Wir sind leibliche Geschöpfe und unsere Umwelt ist nicht einfach nur um uns herum. Wir sind Teil von ihr und sie ist Teil von uns. Es hat sich also nicht nur unsere Umwelt geändert, sondern mit ihr haben auch wir uns in den letzten Jahren verändert. Robert D. Putnam hat das in seiner Studie über die soziale Verbundenheit in den USA so beschrieben:

Es ist für viele Aktivitäten zu beobachten, dass in den vergangenen Jahrzehnten eine auffällende Verminderung der regelmäßigen Kontakte mit unseren Freunden und Nachbarn stattgefunden hat. Wir verbringen weniger Zeit mit Gesprächen beim Essen. Wir besuchen uns weniger gegenseitig. Wir verbringen weniger Zeit mit sozialem Austausch während unserer Freizeitaktivitäten. Dagegen verbringen wir viel mehr Zeit mit Zuschauen, oft in Anwesenheit von anderen, aber weniger mit eigenen Aktivitäten. Wir kennen unsere Nachbarn weniger gut

Thomas Brewer

ist Herausgeber des
Tabletalk Magazins

*Übersetzung und Abdruck
mit freundlicher
Genehmigung von
Ligonier Ministries*

und sehen selbst alte Freunde seltener. (Bowling Alone. New York 2000; <http://bowlingalone.com/>)

Putnam arbeitet in seiner großen Untersuchung heraus, wie sehr die echte Teilnahme im Bereich des politischen und öffentlichen Lebens, aber auch in der Religion abgenommen hat. Und mit dieser Art von Isolation, im Sinne der Abnahme von sozialen Kontakten, hat auch die Einsamkeit zugenommen. Eine Reihe von Untersuchungen haben in den letzten Jahren die Verbreitung der Einsamkeit in der westlichen Welt belegt. Die *Kaiser Family Foundation* fand heraus, dass sich 22 % der erwachsenen Amerikaner oft oder ständig einsam fühlen. Ihnen fehlt freundschaftliche Begleitung, sie fühlen sich alleingelassen oder sogar isoliert. Die Untersucher fanden heraus, dass sich junge Leute sogar häufiger einsam fühlen als ältere. Auch das spricht dafür, dass Einsamkeit unter allen Menschen zunimmt. Weitere Untersuchungen zeigen, dass es eine Verbindung zwi-

» Für die Seuche der Einsamkeit gibt es eine Reihe von Gründen, zu denen auch ein falscher Umgang mit Medientechnik gehört. Aber auch die Pflege von Beziehungen wird in der heutigen Lebenswelt weithin vernachlässigt.

schen Einsamkeit und Gesundheitsproblemen gibt und eine höhere Sterblichkeit. Diese Zusammenhänge haben dazu geführt, dass manche das Phänomen „Einsamkeits-Epidemie“ genannt haben.

Was ist die Ursache für die Einsamkeit? Wir können das nicht an einem einzigen Punkt festmachen, es handelt sich um ein vielschichtiges Problem. Putnam erwägt eine Reihe von Faktoren, zu denen er auch die Medientechnik zählt. Allerdings hat die Technologie des überall vorhandenen Internets auch dazu beigetragen, dass Menschen vielmehr verbunden sind. Es erlaubt doch, dass jeder von fast allen Orten der Welt mit anderen in Verbindung treten kann. Auch die sogenannten sozialen Medien machen es vielen Menschen möglich, sich mit anderen zu verbinden. Allerdings bieten die sozialen Medien nicht das gleiche Niveau an Gemeinschaft wie es persönliche Gegenwart kann. Ein solcher Kontakt ist nicht zu vergleichen mit einem Abendessen mit einem Freund. Das Gleiche gilt für andere Technik. Fernsehen scheint eine große Hilfe zu sein, wenn wir allein sind, aber es hinterlässt doch oft das Gefühl der Leere. Das Auto schenkt uns eine große Mobilität und damit Freiheit, aber wir bezahlen es mit Isolation. Menschen leben weiter voneinander entfernt als früher und können sich so auch seltener

persönlich sehen. Wenn wir dann reisen, ist jeder von uns in seinem eigenen Auto isoliert.

Auch unser soziales und religiöses Miteinander hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Putnam zeigt, dass seit Mitte des 20. Jahrhunderts immer mehr Frauen einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen, was unsere Verbundenheit miteinander stark verändert hat. Normalerweise sind es Frauen, die sich stärker um die sozialen Kontakte kümmern als Männer. Wenn nun beide Ehepartner erwerbstätig sind, dann bleibt einfach weniger Zeit für die Pflege von Gemeinschaft. Ich will damit nicht sagen, dass Frauen nicht erwerbstätig sein sollen. Auch Männer waren früher oft nicht außerhalb erwerbstätig, sondern z.B. auf einem familiären Bauernhof. Auch von der organisierten religiösen Gemeinschaft isolieren sich immer mehr Menschen. Auch dadurch werden die persönlichen Kontakte und die soziale Verbindung reduziert. Auf jeden Fall und abgesehen von den Gründen im Einzelnen zeigt sich eine wachsende Isolation.

Du magst dich selber nicht isoliert fühlen, aber du kennst dann wahrscheinlich jemanden, der es ist. Einsamkeit ist heute überall, was viele Studien bestätigen. Wie sollten wir angesichts dessen als Christen leben,

die berufen sind, dem Beispiel von Jesus Christus zu folgen und verwundete Herzen zu verbinden (Jes 61,1). Wenn du selber Freunde hast, viele Menschen kennst und gut vernetzt bist, dann teile diesen Schatz mit Einsamen und Bedürftigen. Wir sollten also nach Menschen in unseren Gemeinden schauen, um uns zu befreunden und sie anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat (Röm 15,7). Es ist oft nicht schwer, Einsame zu entdecken, denn sie sitzen auch in unseren Gemeinden oft für sich und sprechen mit niemandem. Bist du selbst einsam und hast dich isoliert, dann darfst du dich daran erinnern, dass Gott denen nahe ist, die zerbrochenen Herzen sind und die rettet, deren Geist zerschlagen ist (Ps 34,19). Als Christen sind wir niemals wirklich allein, weil Gott bei uns ist (Joh 14,16-17). Aber wir dürfen auch darum beten, dass Christus uns Freunde und Gemeinschaft schenkt. Wenn er das getan hat, dann sollen wir das mit Anderen teilen.

Wir haben die wunderbare Möglichkeit in einer Zeit der Einsamkeit und Isolation, ein Licht für Jesus in unserer Welt zu sein. Jesus hat doch darauf aufmerksam gemacht, dass jeder gerade daran erkennen soll, dass wir seine Jünger sind, dass wir einander lieben (Joh 13,35). Kann es eine bessere Hilfe gegen Isolation geben als die Liebe von Christus? ■

HERAUSFORDERUNG KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Derzeit wird viel über ChatGPT diskutiert, eine neue Anwendung sogenannter Künstlicher Intelligenz (KI), die im Internet für jeden zugänglich ist. Bei Licht besehen handelt es sich eigentlich um eine verbesserte Suchmaschine für Inhalte aus dem Internet. Sie kann ihre Ergebnisse allerdings auf faszinierende Weise auch noch zu

einem eigens erzeugten Text zusammenfassen. Der auf eine vom Nutzer gestellte Frage hin erzeugte Text ist dabei kein bloßes Plagiat, bei dem Textteile von anderen nur kopiert würden. Es erscheint einzigartig, weil die Suchergebnisse auch in verschiedenen Schreibstilen oder auch als Gedicht ausgegeben werden können, obwohl kein aktuell aktives Wirken eines Menschen dahintersteht. Sprachlich wirken manche Ausführungen noch etwas holprig. Aber in verbesserten Versionen wird daran noch nachgearbeitet, was der Nutzer aber mit der Vorlage natürlich auch selbst tun kann.

Chancen und Risiken

Für jeden, der in irgendeiner Weise an Textproduktion beteiligt ist, sind Programme wie ChatGPT eine technische Hilfe, mit der eine Internet-Recherche künftig deutlich abgekürzt werden kann. Auf der einen Seite ist das natürlich eine große Arbeitserleichterung. Auf der anderen Seite steigt damit der berufliche Druck, weil ab nun erwartet wird, dass man einen Text mit solcher Hilfe schneller einreichen kann als bisher. In jedem Fall muss man sich auf die vom Programm vorgenommene Auswahl möglicher Quellen verlassen, die im Einzelfall sehr einseitig ausfallen kann. Außerdem besteht die Gefahr, dass das Programm besonders häufig oder prominent geäußerte Meinungen hoch wertet und damit einseitige oder besonders medial formulierte Meinungen zusätzlich verstärkt.

Vor allem werden zukünftig schwache Schüler oder Journalisten unter Zeitdruck zu Programmen wie ChatGPT greifen. Dadurch bekommen sie zwar ein schnelles, unter Umständen repräsentatives Ergebnis, wissen aber nicht mehr, wie die darin geäußerte Meinung zustande gekommen ist oder wie glaubwürdig sie ist.

Wer ChatGPT zukünftig sinnvoll nutzen will, der muss ganz gezielte und gut überlegte Fragen formulieren. Will ein Theologe beispielsweise erfahren, wann und von wem das Johannesevangelium verfasst wurde, wird er bei einer einfachen Frage nur die gängige aber bibelkritische Antwort vorgesetzt bekommen. Er sollte also gezielter nach „Verfasserschaft Johannesevangelium evangelikale Sicht“ oder „Verfasserschaft verschiedene Deutungen“ fragen. Dann muss er darauf vertrauen, dass die für ihn relevanten Daten in den Suchprogrammen auch hoch genug gelistet sind, damit sie in dem für ihn erzeugten Text erwähnt werden.

Natürlich erleichtern Programme mit künstlicher Intelligenz, wie ChatGPT, im Idealfall die Routine von Recherche und Darstellung eines bisherigen Forschungsstandes. Gerade dieser oft mühsame Prozess aber ist absolut notwendig, damit ein Mensch, der dann kreativ weiterdenken soll, die Vielfalt und Komplexität seines Themas wahrnimmt und versteht, einschließlich aller wirklich relevanten Fakten und Gegenargumente.

Wesentliche Probleme von Programmen wie ChatGPT liegen 1. in der zwangsläufigen Zunahme von indirekten Plagiaten, die aber deutlich schwerer erkennbar sind und 2. in einer abnehmenden Fähigkeit zur eigenen Analyse und Bewertung eines komplexeren Sachverhalts. Außerdem kann es schnell dazu kommen, dass die zur Beurteilung eigentlich benötigten Sachinformationen noch stärker als bisher ausgeklammert oder nicht gelernt werden.

Weil man weiß, dass neue Technik letztlich nicht zu verbannen ist, will man sie vernünftigerweise sinnvoll integrieren. Schüler sollen beispielsweise die von ChatGPT produzierten Aufsätze überprüfen und korrigieren. Wie ein Mantra wird von Bildungspolitikern wiederholt, dass Faktenwissen überholt sei. Man braucht eben nicht mehr das Auswendiglernen, sondern das Bewerten. Dabei sollte allerdings klar sein, dass nur derjenige zuverlässig Fehler erkennt und Schlussfolgerungen überprüfen kann, der über ein umfangreiches Faktenwissen verfügt.

Je mehr Schüler und Studenten auf ChatGPT und ähnliche Angebote zurückgreifen, desto weniger vertrauenswürdige Referenzgrößen zur Überprüfung werden sie aus eigener Erfahrung heranziehen können. Wer da die Fakten nicht genau kennt, der wird keine von ChatGPT produzierten Texte zuverlässig kontrollieren und korrigieren können. Weniger motivierte Schüler werden erst gar nicht den mühsamen und langwierigen Prozess des Lernens und Prüfens gehen, weil sie ihre Ausarbeitungen dank reichhaltiger Internet-Ressourcen auch viel einfacher erstellen lassen können.

Mancher Lehrer hofft momentan noch, aufgrund von Wortwahl und Stil die echten von den per Künstliche Intelligenz erstellten Aufsätzen unterscheiden zu können. Das funktioniert natürlich nur, wenn ausreichendes Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, was bei denen nicht vorliegt, die von Anfang an auf ChatGPT und ähnliche Angebote zurückgreifen. Außerdem ist nur eine verhältnismäßig geringe Anpassung nötig, um einem Programm auch solche Eigenheiten anzutrainieren. Zukünftig wird es für Schüler und Studenten deutlich schwerer, Abwägungen, Bewertungen und Prüfungen selbst zu lernen und einzuüben, weil diese für das Denken und Forschen absolut wichtigen Prozesse viel bequemer von Künstlicher Intelligenz vorgegeben werden.

» Auch wenn mit der künstlichen Intelligenz von ChatGPT immer neue Texte mit eigenem Stil formuliert werden, kann dabei nichts wirklich Neues entstehen, weil bekannte Informationen nur immer neu formuliert werden.

Einer vorschnellen Euphorie müsste man auch entgegenhalten, dass mit ChatGPT und ähnlichen Programmen zwar immer neue Texte formuliert werden, dabei aber nichts wirklich Neues entsteht. In gewisser Weise kann man die Produktion neuer Medien-Inhalte mit Programmen wie ChatGPT noch einmal erheblich beschleunigen. Am Ende befindet man sich wahrscheinlich in einer endlosen aber wahnsinnig schnellen Informationsschleife, wie manche postmoderne Kulturkritiker schon seit längerem vermuten. Das Publikum bekommt immer neue Beiträge vorgesetzt, die lediglich schon bekannte Informationen neu formulieren und zugriffsoptimiert präsentieren. Schon jetzt drehen sich viele Internetnutzer fortwährend im Kreis, weil entsprechende Analyseprogramme ihnen immer wieder solche Beiträge empfehlen, die ihren einmal getroffenen Interessen und Meinungen entsprechen. Das wird sich durch ChatGPT noch einmal verstärken.

Nach einer bisher noch nicht bewältigten Welle von Plagiaten, Ghostwritern und gefälschten Forschungsergebnissen gibt es mit Künstlicher Intelligenz nun eine weitere Möglichkeit, im Bereich der Wissenschaft Scheinleistungen eindrucksvoll zu präsentieren. Weil sich andere Wissenschaftler in ihrer Arbeit auf diese unzuverlässigen Ergebnisse berufen, besteht die Gefahr einer weiteren Potenzierung zweifelhafter „Forschungs-

Michael Kotsch

ist Vorsitzender des Bibelbundes. Er ist verheiratet und arbeitet als Bibellehrer. M. Kotsch ist Autor zahlreicher Bücher.

ergebnisse“. Diese werden natürlich auch private und politische Entscheidungen beeinflussen. Außerdem könnten Programme wie ChatGPT die schon jetzt kaum überschaubare Flut wissenschaftlicher Veröffentlichungen weiter ansteigen lassen, weil es damit immer einfacher wird, neue Artikel zu produzieren. Auch das wird effektive, wissenschaftliche Arbeit eher erschweren als fördern.

Die hinter ChatGPT stehenden Unternehmen werden sich vermutlich hüten, die Verantwortung für alle von ihrem Programm formulierten Meinungen und Behauptungen zu übernehmen. Da das Programm über keine eigene Ethik, Moral oder echte Kritikfähigkeit verfügt und auch nicht verfügen kann, wird es eben immer wieder auch ganz falsche, tendenziöse Meinungen produzieren oder fehlerhafte Schlussfolgerungen ziehen. Herausfordernde und anregende Sondermeinungen, sowie eigene Wertungen und Schwerpunkte bei der Darstellung eines Sachverhalts werden durch den Einsatz dieser Programme stark in den Hintergrund treten.

» Mit Techniken der künstlichen Intelligenz wie ChatGPT wird es immer leichter, bestimmte Meinungen massiv zu fördern und andere zu unterdrücken.

Mit solchen, auf Künstliche Intelligenz setzenden Programmen, wird es künftig noch leichter sein, bestimmte Meinungen massiv zu fördern oder vollkommen zu unterdrücken. Unternehmen oder Staaten könnten das entsprechende Chat-Programm nach Wunsch justieren und nur noch die genehmen Internetseiten für eine künstlich erzeugte Zusammenfassung zulassen. Wahrheit und Wahrheitssuche werden dann noch stärker als bisher von der freien Beurteilung des jeweiligen Nutzers getrennt.

Ganz gleich aber, wie man sie im Detail auch bewertet, man sollte sich keiner Illusion über diese neue und deutlich verbesserte Technik künstlicher Texterzeugung hingeben. Mit großer Sicherheit wird sie sich durchsetzen und weiter perfektioniert, mit allen denkbaren Nebenwirkungen.

Kritische Begleitung

Bei der Anwendung von ChatGPT stellen sich erneut wichtige technologie-ethische Fragen. In weiteren Bereichen des Lebens, die man bis vor kurzem kaum für möglich hielt, gibt der Mensch seine Autonomie und seinen individuellen Überblick auf. Damit verschwindet auch ein weiterer Teil seiner Verantwortlichkeit. Wer haftet, wenn aufgrund eines von ChatGPT produzierten Briefs sich ein Teeny das Leben nimmt, eine neue Verschwörungstheorie verbreitet oder sogar ein Krieg ausgelöst wird? ChatGPT und ähnliche Programme haben kein Gewissen, Lüge und Wahrheit als moralische Größen existieren für sie nicht. Auch die möglichen Konsequenzen im realen Leben spielen für künstliche Intelligenz eine untergeordnete Rolle. Computerprogramme leiden nicht, können nicht gefoltert werden noch hungern.

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis künstlich erzeugte Texte nicht nur die Lern- und Bewertungsfähigkeit von Menschen

deutlich vermindert, sondern auch in der übrigen, vom Internet beschleunigten Kommunikation zu Irritationen, Fälschungen und Konflikten führt. Das ist einerseits ein sich selbst verstärkender Prozess. Andererseits gibt es natürlich auch genügend kriminelle und ideologische Gründe, diese Technik für die eigenen Zwecke einzusetzen.

Gerade angesichts sich schnell entwickelnder technischer Möglichkeiten müssen die mühsamen Fragen der Auswirkungen, der ethischen Legitimität und der Kontrollierbarkeit dieser Anwendungen gestellt und hoffentlich auch befriedigend beantwortet werden. Wenn man solche Neuentwicklungen nicht angemessen begleitet und auf ihre Folgen hin durchdenkt, dann werden sie höchstwahrscheinlich auch erhebliche Schäden verursachen. Momentan bereits absehbar sind eine abnehmende Lernmotivation, mehrarbeitslose Textproduzenten, eine zunehmend erschwerte Unterscheidung zwischen echten und erfundenen Informationen und eine sinkende Verantwortlichkeit für gesellschaftliche Prozesse, die durch KI-gestützte Berichte ausgelöst werden.

Je mehr Computerprogramme Informationen sammeln, neu kombinieren und auswerten, desto wichtiger sind die zugrundeliegenden Werte und Weltbilder. Deshalb ist die weitgehende Auflösung übergeordneter, allgemeingültiger Wahrheit in der Postmoderne ein noch größeres Problem. Wer Wahrheit weitgehend abgeschrieben hat - außer der eigenen, nicht mehr begründbaren - dem fehlen zunehmend die Möglichkeiten, Informationen und Schlussfolgerungen sinnvoll analysieren und beurteilen zu können.

Christen sollten in der Diskussion um Künstliche Intelligenz weder in eine altbekannte Technikfeindschaft verfallen, noch die deutlichen ethischen Probleme dieser Art der Textproduktion vernachlässigen. Hier eröffnen sich ganz neue Fragen über Urheberschaft, Wahrheit und Verantwortung für eine öffentlich verbreitete Meinung, bzw. für vorgebliche Lernleistungen in Schule, Studium und Beruf.

Nicht zu unterschätzen ist beim Einsatz von ChatGPT die Gefahr von direkter oder indirekter Lüge und Falschinformation, bzw. der bloßen Vorspiegelung eigener Forschung und Tätigkeit. Hier aber unterstehen Christen einer eindeutigen biblischen Verpflichtung, auch wenn die mit größerer intellektueller Arbeit verbunden ist. „Am Tag des Gerichts werden die Menschen Rechenschaft über jedes [falsche und] nutzlose Wort ablegen müssen, das sie gesagt haben“ (Mt 12, 36). Gläubige sollen persönlich und überzeugt hinter ihren Worten und Meinungen stehen können. „Ansonsten denkt über das nach, meine Geschwister, was wahr, was anständig und gerecht ist! Richtet eure Gedanken auf das Reine, das Liebenswerte und Bewundernswürdige; auf alles, was Auszeichnung und Lob verdient!“ (Phil 4,8) Außerdem sind Christen angesichts zunehmender virtueller Wahrheitsdeutungen umso stärker herausgefordert, die grundlegenden Werte und Maßstäbe ihres Denkens beständig von Gott justieren zu lassen. „Und richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lasst die Art und Weise, wie ihr denkt, von Gott erneuern und euch dadurch umgestalten, sodass ihr prüfen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob es Gott gefallen würde und ob es zum Ziel führt!“ (Röm 12,2) ■

DER CHARAKTER DER BÜRGER VON GOTTES KÖNIGREICH

– eine Auslegung der Seligpreisungen

Matthäus stellt uns in seinem beeindruckenden Evangelium Jesus als den Nachkommen von Abraham und David vor Augen. Er erzählt von seiner wundersamen Empfängnis und Geburt von einer Jungfrau und berichtet von seiner Flucht nach Ägypten und der Rückkehr nach Nazareth. Am Beginn des öffentlichen Wirkens von Jesus ruft Johannes der Täufer aus: „Kehrt um, denn das Königreich des Himmels ist nahe!“ (Mt 3,2). Als Jesus wenig später von der Inhaftierung von Johannes hört, fängt er mit der identischen Botschaft sein Predigen an. Jesus sammelte eine wachsende Gefolgschaft, reiste umher und „predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk“ (4,23).

Nach dieser Einleitung eröffnet Matthäus die erste von fünf großen Lehrreden von Jesus zu seinem Evangelium. Die Zahl Fünf ist ein absichtlicher Anklang an den Pentateuch, die 5 Bücher Mose. Auch dass Jesus für seine erste Rede auf einen Berg steigt, soll daran erinnern, dass Mose auf den Berg Sinai stieg, als er das Gesetz in Empfang nahm. Diese Verbindung zu Mose wird dann auch verstärkt in den sich wiederholenden Einleitungen „Ihr habt gehört, dass gesagt ist ich aber sage euch“ (5,21-22, 27-28, 31-32, 33-34, 38-39, 43-44). Die Botschaft des Matthäus ist klar: Jesus ist der neue und der größere Moses, der mit Autorität lehrt und das Gesetz Gottes richtig anwendet (vgl. 7,28-29).

Mit seiner Eröffnungsrede im Matthäusevangelium, der Bergpredigt, lehrt Jesus seine Nachfolger über den Charakter der Bürger des Königreiches Gottes. Als der Meisterlehrer entfaltet Jesus die Charakteristika in Form der merkbaren Seligpreisungen. Jede wird eingeleitet mit dem Ausruf des Segens für diejenigen, die einen bestimmten Charakter haben. Dazu kommen mit Salz und Licht noch zwei bildhafte Attribute. Auf diese Weise lässt Jesus die 10 Gebote des mosaischen Gesetzes anklingen, indem er 10 Charakteristika derer hervorhebt, die das ewige Königreich Gottes erben und bewohnen werden. Es ist zu beachten, dass sich Jesus mit Blick auf die Menschenmenge mit seinen Worten an seine Jünger wendet (5,1-2).

Matthäus 5:3 Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Jesus beginnt sein Porträt des Bürgers des Königreiches Gottes mit einer wohl überraschenden Eigenschaft: Armut des Geistes. „Glückselig“ – das heißt hier, ewig in der Gunst Gottes zu stehen – das sind diejenigen, die sich selbst als geistlich arm und bedürftig erkannt haben. Ganz so wie der Mann in dem Gleichnis von Jesus vom Pharisäer und Zolleinnehmer im Tempel. Der Pharisäer ist überheblich, arrogant und stolz auf alle seine religiösen Leistungen, während der Zolleinnehmer

abseits steht und sich nicht wagt, seine Augen zum Himmel zu erheben, „sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!“ (Lukas 18,13). Diejenigen, die sich als geistlich arm erkannt haben, empfinden es stark, dass sie Gott brauchen und ganz von ihm abhängen. Sie bitten herzlich um Gottes Gnade, weil sie wissen, dass sie niemals vor dem gerechten und heiligen Gott aufgrund ihrer Eigenschaften und Verdienste bestehen können.

Matthäus 5,4 Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Mit der nächsten Seligpreisung bekräftigt Jesus einen Aspekt der alttestamentlichen Weisheit, wie er z.B. im Buch Prediger ausgesprochen ist (7,2): „Besser, ins Haus der Trauer zu gehen, als ins Haus des Gastmahls zu gehen; denn jenes ist das Ende aller Menschen, und der Lebende nimmt es sich zu Herzen.“ Im Angesicht dessen, dass wir alle eines Tages sterben werden, sollten wir im Licht unserer ewigen Bestimmung leben. Darum gilt auch (Vers 4): „Das Herz der Weisen ist im Haus der Trauer, das Herz der Toren aber im Haus der Freude.“ Diejenigen, die unaufhörlich nach Vergnügen suchen, sind letztlich damit beschäftigt, die ewigen Realitäten zu verneinen. Der weise Mensch ist sich seiner ewigen Bestimmung bewusst und wird über seine eigene Sünde und die Sünde um ihn her traurig sein. Während sie sich ihrer eigenen Versäumnisse und der Rebellion gegen Gott bewusst sind, vertrauen sie sich der Gnade Gottes an und empfangen hier Trost und Vergebung.

» Sanftmut ist ein seltenes Gut in unserer Zeit geworden, in der Selbstvermarktung und geschickte Selbstdarstellung in den sozialen Medien zählen.

Matthäus 5,5 Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.

Sanftmut ist ein seltenes Gut in unserer Zeit, wo die Selbstvermarktung regiert, das Geschick der Selbstdarstellung in den „sozialen Medien“ hoch geschätzt wird und jemandem nachzugeben, ist als Schwäche verpönt. Nach der üblichen Weisheit gilt: Wer sich nicht selbst behauptet, der kommt unter die Räder. Jesus selbst ist dagegen „sanftmütig und von Herzen demütig“ (Mt 11,29). Er will sich den Demütigen offenbaren, aber den Arroganten und Selbstgewissen wird er widerstehen. Er will den Erschöpften Ruhe geben während die Stolzen allein bleiben mit ihren eigenen schweren Lasten. Gott ist der souveräne Herrscher und Jesus der König der Könige und Herr aller Herren. Wir sind nichts ohne das, was uns Gott gegeben hat und gibt. Darum werden die Weisen sanftmütig und demütig auf ihren allmächtigen Herrn in seiner Güte, Gnade und

**Andreas J.
Köstenberger**

Dr. Andreas J. Köstenberger war früher Professor für Neues Testament und Biblische Theologie am *Midwestern Baptist Theological Seminary*. Er hat die Organisation *Biblical Foundations* mitgegründet und ist ihr theologischer Referent. Er ist Autor zahlreicher Bücher und Artikel.

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries

Fürsorge schauen. Sie bergen sich unter dem Schatten seiner Flügel und suchen seinen Schutz im Vertrauen darauf, dass es viel eher der Demütige sein wird, dem die Erde gehört, als dem Selbstsicheren und Selbstdarsteller.

Matthäus 5,6 Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.

Gottes Königreich – sein Bereich unter seiner Kontrolle – ist ein Ort, an dem Gerechtigkeit regiert, weil Gott selber in seinem unfehlbaren Charakter völlig gerecht ist. Deswegen werden diejenigen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, bei ihm gesättigt. Später sagt Jesus seinen Jüngern, dass, wenn nicht ihre Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer übertrifft, sie nicht ins Himmelskönigreich kommen werden (V. 20). Sie sollen zuerst nach dem Königreich Gottes streben und nach seiner Gerechtigkeit und die anderen Dinge – wie Essen, Kleidung und Schutz – werden ihnen hinzugefügt werden (6,33). Suchen wir wirklich Gerechtigkeit und schätzen Integrität? Oder wünschen wir uns eine Vorzugsbehandlung und finden raffinierte Wege, wie wir andere kontrollieren und manipulieren können? Wieder kommt Jesus auf den Kern der Sache, wenn er ein Herz erwartet, das an Gerechtigkeit erfreut ist. Nichts davon erreichen wir ohne Christus, der um unseretwillen zur Sünde gemacht wurde, obwohl er keine Sünde kannte, „damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2Kor 5,21).

Matthäus 5,7 Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.

Jeder, der barmherzig ist, weiß, dass er selber Barmherzigkeit benötigt und sie in Christus auch empfangen hat (Röm 12,1). Als Empfänger von Barmherzigkeit weitet er die Barmherzigkeit bis zu anderen aus, indem er sie freundlich und mit Mitgefühl behandelt. Auf diese Weise entsteht ein Zusammenspiel zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Barmherzigkeit kann als Schwäche erscheinen. Tatsächlich kommt für die, die Barmherzigkeit weitergeben, das aus einer inneren Kraft. Denn sie sind sich der Liebe Gottes völlig gewiss und innerlich überzeugt, dass sie in Christus Annahme und das Gefallen Gottes gefunden haben. Aber zugleich sind sie sich ihrer eigenen Zerbrechlichkeit und Schwachheit bewusst und das macht sie empfindsam für Andere. Jesus bietet das Vorbild dafür, wenn er die messianische Prophetie des Jesaja erfüllt: „Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschten ...“ (Mt 12,20; vgl. Jes 42,3). Jesus brachte den Menschen warme, liebevolle Fürsorge und Mitgefühl entgegen. In der gleichen Weise sind die Bürger von Gottes Königreich nicht aufgeblasen und arrogant, sondern demütig und freundlich.

Matthäus 5,8 Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Wer kann schon von sich behaupten, dass er ein reines Herz hat? Wie es Jesus von den Pharisäern sagt, so sind wir alle unrein in unserem Inneren. Dann aber gilt die Mahnung von Jesus über sie auch uns allen: „Reinige zuerst das Inwendige des Bechers, damit auch sein Auswendiges rein werde“ (Mt 23,26). Aber eine solche Reinigung kann nur durch den Heiligen Geist

geschehen. Wiederum: dieser Gedanke ist nicht neu in der Heiligen Schrift. Wir sehen ihn bereits bei David, der nach seiner ungeheuerlichen Sünde betet: „Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein; wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee. ... Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist!“ (Psalm 51,9+12). David hatte sehr gut verstanden, dass Sünde den Menschen von Gott trennt und deswegen auch gebeten: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir!“ (13). Gott wird seinen Heiligen Geist heute niemals von echten Glaubenden wegnehmen, aber wir müssen uns weiterhin mit der Hilfe des Heiligen Geistes reinigen lassen, damit wir im Herzen rein werden und so fähig werden, einmal Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen (2Kor 7,1; 1Joh 3,2).

» Barmherzig ist derjenige, der weiß, dass er selber Barmherzigkeit braucht und auch empfängt.

Matthäus 5,9 Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Jeder will Frieden, aber wo sind die Friedensstifter? Das Wort „Friedensstifter“ wird im Neuen Testament nur hier gebraucht. Als Verbform „friedenstiften“ wird es auch nur noch einmal in den Paulusbriefen benutzt: „Denn es gefiel der ganzen Fülle, in ihm [Jesus] zu wohnen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes“ (Kol 1,19-20). Das zeigt uns, dass Jesus der wahre Friedensstifter ist und er uns durch seinen Tod am Kreuz mit Gott versöhnt hat. Da wir jetzt Frieden mit Gott haben, werden wir dazu gerufen, Frieden zu stiften, was zur Folge haben soll, dass wir wie der ewige Sohn Gottes auch Söhne Gottes genannt werden. Die Seligpreisung von Jesus gilt an dieser Stelle nicht nur denen, die Frieden hochschätzen. Sie gilt für solche, die aktiv daran arbeiten, mit Gott und anderen Menschen Frieden zu haben. Solche Friedensstifter sehnen sich nach Versöhnung und Frieden in Beziehungen, wo Streit herrscht. Sie streben danach, Streit zu schlichten und nicht Streit zu entfachen, wollen viel eher befrieden als verschärfen. Sprüche 15,18 sagt: „Ein hitziger Mann erregt Zank, aber ein Langmütiger beschwichtigt den Rechtsstreit.“ Darum gilt für die Gläubigen: „Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird“ (Heb 12,14). Auf diese Weise spiegeln die Söhne Gottes Gott, ihren Vater, wider, der sich ganz für Friedensstiftung eingesetzt hat, als sein geliebter Sohn am Kreuz starb.

Matthäus 5,10 Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Wieder einmal widersprechen die Worte von Jesus der Intuition. Niemand, der klar denkt, würde sich selbst für gesegnet halten, wenn er verfolgt wird. Jesus hat allerdings die Segnung speziell für diejenigen ausgesprochen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Während die Seligpreisungen bis hierher immer in der dritten Person formuliert waren, wendet sich Jesus jetzt direkt an seine Nachfolger

und fügt diese Sätze an (5,11-12): „Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.“ Damit, dass sie gehasst und geschmäht werden, treten sie in die edle Gemeinschaft der alttestamentlichen Propheten ein, die auch solche Verfolgung und Misshandlungen erduldet haben. Sie erleiden wohl auf der Erde einen Verlust, aber sie werden eine große himmlische Belohnung erhalten.

Matthäus 5,13 Ihr seid das Salz der Erde.

Für die Jünger, die weiter in dieser Welt leben, gibt Jesus Anweisungen mit der Verwendung der beiden unterschiedlichen Bildworte vom Salz und Licht. Vom Salz erklärt Jesus: „Wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.“ Wenn die Nachfolger von Jesus sich von der übrigen Welt nicht unterscheiden, wofür wären sie gut? Vergleichbar damit, dass Salz ein Essen würzen kann, sind die Glaubenden dazu berufen, guten Geschmack in eine verdorbene Kultur zu bringen und sogar vor den Folgen der Verdorbenheit Schutz zu bieten. In der ernüchternden Ergänzung hält Jesus fest, dass Salz, das diese Fähigkeiten verloren hätte, völlig nutzlos geworden wäre. Christen sind ein Segen für die Welt. Lasst uns keine unnützen Christen werden!

Matthäus 5,14 Ihr seid das Licht der Welt.

Schließlich vergleicht Jesus die Glaubenden mit Licht. Im Johannesevangelium sagt Jesus „Ich bin das Licht der Welt!“ (8,12; 9,5), hier aber spricht er zu seinen Nachfolgern „Ihr seid das Licht der Welt“. Das ist kein Widerspruch. Vielmehr sind die Jünger des Christus dazu berufen, als Licht für die Welt zu dienen, weil sie selbst im Licht lebend „Söhne des Lichts“ (Joh 12,36) werden. Jesus legt den Zusammenhang genauer dar:

„Go(o)d News“-Reihe für den Unterricht an Schulen

Viele junge Menschen wachsen heute weitgehend ohne Bibel und ohne Bezug zu einer christlichen Kirche auf, selbst wenn an ihrer Schule Religionsunterricht angeboten wird. Um das zumindest ein kleines bisschen zu verändern, wollen wir als Bibelbund gut verständliche und aktuelle Informationen zur Bibel an allgemeinbildende Schulen bringen. In den vergangenen Jahren haben Mitarbeiter des Bibelbunds in der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg drei Bände unter dem Titel „Go(o)d News“ herausgebracht. Diese Bücher sind vor allem an ein jüngeres Publikum gerichtet. Darin geht es 1. um die große gesellschaftliche Bedeutung der Bibel, 2. um das richtige Verständnis des Wortes Gottes und 3. um Apologetik, also um passende Antworten auf kritische Rückfragen. Jeder Band umfasst zehn verständlich formulierte Kapitel mit zehn konkreten Unterpunkten. Ergänzt wird das Ganze durch Literaturhinweise und knappe, persönliche Erfahrungsberichte.

„Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen“ (Mt 5,14-16).

Wir sind zwar nicht durch unsere eigenen Werke errettet, aber wir sind für gute Werke errettet, solche Taten, die unseren himmlischen Vater verherrlichen.

Am Beginn der Bergpredigt entfaltet Jesus seinen Nachfolgern ein wunderbares Mosaik von Qualitäten, die seine Jünger auszeichnen: geistliche Armut, Trauer über Sünde, Sanftmut, eine tiefe Sehnsucht nach Gerechtigkeit,

» Das wunderbare Mosaik von Qualitäten, die die Nachfolger von Jesus Christus auszeichnet, unterscheidet sich erheblich von den Werten, die in dieser Welt gefordert werden.

Barmherzigkeit, Reinheit des Herzens, ein Bemühen um Friedensstiftung und Geduld, die notwendig ist in Verfolgung um der Gerechtigkeit willen. Dieser Katalog unterscheidet sich bemerkenswert von den Werten dieser Welt, zu denen gehört: stolze Selbstgewissheit, Leben für das eigene Wohlergehen, aggressive Selbstbehauptung, zu fast jedem Preis Erster sein, Härte und Pöbelei, moralischer Verfall, Streitlust und ein empfindliches Achten darauf, dass die eigenen Rechte von niemandem verletzt werden. Dazu kommt, dass die Jünger von Christus ihrer Kultur einen guten Geschmack geben sollen und als Gottes Licht in die Welt scheinen. Indem sie diese zehn Charaktereigenschaften mit der Hilfe des innewohnenden Heiligen Geistes herausbilden, erweisen sich die Nachfolger von Jesus als die Bürger von Gottes Königreich, und das schon im Hier und Jetzt, aber auch für alle Ewigkeit. ■

In den nächsten beiden Jahren sollen noch zwei weitere Bände dazukommen, einer über die Aussagen der Bibel zum richtigen Leben (Ethik) und ein weiterer zu Grundlagen christlicher Lehre. Um Schulen in ihrer wichtigen pädagogischen Arbeit zu unterstützen, wollen wir als Bibelbund ihnen nun je einen Klassensatz aller drei bisher erschienenen Bände kostenlos zur Verfügung stellen. Wir hoffen, dadurch das grundsätzliche Vertrauen in die Bibel und den sachgerechten Umgang mit ihr fördern zu können.

Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Aktion finanziell mit einer projektbezogenen Spende unterstützen. Jeweils ein Klassensatz aller drei bisher erschienenen Bände von „Go(o)d News“ wird uns etwa 300 EUR kosten. Wenn Sie dafür spenden wollen, vermerken Sie doch einfach „Good News“ bei dem Betreff Ihrer Überweisung. Eine Kontonummer finden Sie auf der letzten Seite in jedem *Bibel und Gemeinde* und auf unserer Webseite. Vielen Dank für Ihre Unterstützung bei diesem Vorhaben zur Förderung des Vertrauens auf das Wort Gottes!

Michael Kotsch, Vorsitzender des Bibelbundes

BIBELBUND-TERMINE 2023

14. Reher Bibelbund-Konferenz vom 27. bis 31. Oktober 2023 (Verlängerung bis zum 3.11. möglich)

Der Bibelbund lädt zu seiner 14. Konferenz mit Bibelarbeiten, Vorträgen und Seminaren nach Rehe in den Westerwald ein.

Jesus kennen – das Leben und die Welt verstehen

Zum Slogan der vergangenen Jahre wurde „Folge der Wissenschaft!“ Es ist wahrscheinlich nicht zufällig, dass das ähnlich klingt wie der Ruf von Jesus Christus „Folge mir nach!“ Die Konferenz will mit Beiträgen aus Theologie und Wissenschaft zeigen, dass es anders ist: Erst durch das biblische Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes um Jesus Christus willen kommt Wissenschaft zu dem Ziel und Sinn, den sie haben sollte.

Themen werden unter anderem sein:

- Hat die Wissenschaft Gott abgeschafft?
 - Archäologie und Bibel
 - Gottes Maßstäbe für die Pädagogik
- Das Wunder der Sprache und Gottes Reden zu uns
- Wie Jesus im Johannesevangelium zu uns redet

Referenten:

Dr. D. Facius, Prof. Dr. Friedhelm Jung, Hartmut Jaeger, Thomas Jeising, Ansgar N. Przesang, Thimo Schnittjer, Dr. Berthold Schwarz, Armin Schönebeck, Alexander Seibel, Karl-Heinz Vanheiden.

Als Gastreferenten haben bereits zugesagt: Harald Binder, Rudolf Möckel, Dr. Dr. Benjamin Lange

Wir bieten die Verlängerung des Aufenthalts bis zum 3. November mit Bibelarbeiten aus dem 1. Petrusbrief und Themenvorträgen von T. Jeising und A. Schönebeck an. Familien sind herzlich willkommen. Kinderbetreuung wird angeboten.

Anmeldung

Christliches Gästezentrum im Westerwald
Heimstraße 49, 56479 Rehe
Telefon: 02664 5050
Email: info@cgw-rehe.de

Regionaltagung Südwestdeutschland Samstag, den 1. April 2023, ab 10.00

Thema: Organtransplantation, Sterbehilfe und lebensverlängernde Eingriffe in der Medizin aus biblischer Sicht

Referent: Dr. med. Peter Beck

Ort: Saal der Evangelischen Stadtmission

Von der Tannstraße 11, 67433 Neustadt an der Weinstraße

Infos: wagner@bibelbund.de

Bibelbund-Seminar des Bibelbundes Schweiz 18. - 20. Mai 2023

Thema: Christliche Ethik für Familie, Gesellschaft und Beruf
in Alt St. Johann TG / Schweiz

Regionaltagung Siegerland 9. - 10. September 2023, ab 16.30 Uhr

Thema: Mensch & Geschichte aus der Vogelperspektive
Redner: Michael Kotsch

Ort: Christliche Gemeinde Siegen-Achenbach, Im
Langenseifen 14, 57072 Siegen

Vortrag 1: Urgeschichte: Der Mensch in der Konzeption
Gottes

Vortrag 2: Zeitgeschichte: Der Mensch als Gott ohne Gott

Vortrag 3: Lebensgeschichte: Mensch – Natur – Gott

Bibelbund Tagung des Bibelbundes Schweiz 4. November 2023

in Olten / Schweiz

Aktuelle Information über Tagungen finden Sie
für Deutschland unter www.bibelbund.de/tagungen
für die Schweiz unter www.bibelbund.ch/

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Redaktion: Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: verlag@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Auf dem Hüls 26, 40822 Mettmann

Telefon: 02104 790 63 17 E-Mail: kontakt@bibelbund.de

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.
Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten.
Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG